

„Ginasio Regional – Jequitibá“

P. Ludwig Keplinger, OCist

Das „Ginasio Regional“ von Jequitibá konnte schon vor längerer Zeit seinen 10-jährigen Bestand feiern. P. Meinrad Schröger, von 1966 - 2004 Abt von Jequitibá, hat es gegründet.

Das war der Anlass, dass ich zu der geplanten Festfeier nach Brasilien gefahren bin, hatte ich mich doch als ehemaliger Direktor unseres Gymnasiums auch aus persönlicher Verbundenheit immer um die Förderung der dortigen Schule bemüht.

Der jetzige Abt war ja vor seinem Gang in die Mission vom Schuljahr 1971/72 – 1976/77 Präfekt und Religionsprofessor an unserem Gymnasium. Ab 1973/74, als ich die Direktion der Schule übernahm, hatte er auch die Gesamtleitung des Internates (damals sagte man Generalpräfekt) übertragen bekommen.

Zu seinem Abschied schrieb ich damals im Jahresbericht: „ Er wird in unser Missionskloster in Brasilien gehen, wo man ihn dringend benötigt. Es war für uns ein schwerer Abschied. Nicht nur deshalb, weil wir in Schlierbach selbst knapp an Personal sind, sondern weil wir einen selbstlosen Menschen mit viel Geduld Liebe und unermüdlichem Einsatz verloren haben. Er war in der Erziehung weitherzig und doch hatte er eine klare Linie, und jeder wusste und spürte, dass es ihm um die Formung des christlichen Menschen ging. Er verwirklichte etwas von diesem christlichen Menschen und deshalb war man gern mit ihm zusammen. In der Begegnung von Mensch zu Mensch, in der Bemühung um jeden Einzelnen - denn nie war ein Student irgendwie das Objekt einer Erziehungsmethode - , hat er vielen etwas gegeben, die es ihm sicher einmal danken werden. Für sein Leben unter den einfachen und armen Menschen in Inneren Brasiliens wünschen wir ihm Gottes Segen.“

Diese Sorge hat ihn auch in Brasilien bewogen, das „Ginasio“, das alle Kinder in der Art eines Gesamtschulsystems von 10 – 14 Jahren besuchen sollten (es gibt keine gymnasiale Unterstufe in unserem Sinn), zu gründen. Denn man muss zur Erläuterung sagen, dass alle Kinder ein solches „Ginasio“ besuchen *sollten*, aber oft nicht können, weil es in der Umgebung keines gibt. Dies war auch in Jequitibá der Fall. Die Kinder hatten nur die Volksschulbildung und es war ihnen damit jeder weitere Bildungsweg versperrt und die Armut der Bevölkerung im Landesinneren machte es unmöglich, sie vielleicht zu einer Ausbildung anderswohin zu schicken. Viel Arbeitskraft und Liebe hat Abt Meinrad in dieses Projekt gesteckt.

Damit die Kinder der näheren und weiteren Umgebung dieses Ginasio besuchen können, musste auch ein Schulbus angeschafft werden, der auch von Abt Meinrad gestellt werden musste. Die Armut der Eltern erfordert auch eine Verpflegung der Kinder zur Mittagszeit.

Viele Spenden sind in den Aufbau dieses Werkes geflossen, wofür Abt Meinrad allen recht herzlich dankt. Aber das Werk ist gediehen und ist allgemein anerkannt. Es hat auch seinen gesicherten Platz im Bildungswesen des Bezirkes Mundo Novo, in dem Jequitibá liegt. Die Schule ist sehr geachtet, denn in der Praxis ist die Qualität der Schulen ja sehr

unterschiedlich. In Jequitibá aber werden viele Dinge gemacht, die an anderen Schulen nicht üblich sind. Die Lehrer bemühen sich intensiv um einen guten Unterricht und eine gute Erziehung und treffen sich dabei immer wieder mit Abt Meinrad zu Beratungen. Der Kontakt mit den Eltern wird in Versammlungen gepflegt, man unternimmt mit den Schülern Bildungsfahrten usw.

Man hat mit dem Bezirk, der dort für das Bildungswesen zuständig ist, auch einen Modus gefunden, wie die Schule in das allgemeine System integriert werden konnte. Er ist ähnlich dem der Privatschulen in Österreich: Das Municipium übernimmt die Bezahlung der Lehrer. (Sie ist übrigens sehr bescheiden: Ein Lehrer bekommt etwa umgerechnet 90,- € im Monat.)

Die Festfeier war mit viel Mühe und Einsatz vorbereitet worden. Da der Platz beschränkt war, hatten die Schüler für sich schon vorher eine Feier. Es waren die Eltern, ehemalige Schüler, die Lehrer, die Klosterangehörigen und die Ehrengäste geladen.

Die Schüler brachten zwei Theateraufführungen: Die eine stellte szenisch eine Familie dar, in der der Wert des Schulbesuches diskutiert wurde, der ja dort manchmal auch noch nicht allgemein anerkannt ist. Das andere Stück zeigte die entscheidenden Werte für das Leben: Es war inszeniert nach einem Text einer Österreicherin, den die frühere Erzieherin Schlierbach, Frau Christine Schwab, illustriert und herausgegeben hat, und das auch den Kindern von Jequitibá gewidmet worden war.

Was sprach Abt Meinrad zu diesem Fest:

„Für mich hat dieses Jubiläum einen besonderen Sinn. Weil die Jugend im Hinterland durch diese Schule den Unterricht und die Erziehung empfangen kann, die für die Weiterentwicklung im Leben wichtig ist.

Mit der Gegenwart dieses Regional-Kollegs von Jequitibá war es möglich, den Charakter der (bisher schon) im Kloster bestehenden Berufsschule zu ändern und auf Landwirtschaft umzustellen, mit der man schon im Gymnasium in Form von Gartenbauwirtschaft beginnt. Ab der 7. Klasse (es wird von der Grundschule weitergezählt) kann der Schüler in den vorhandenen Werkstätten sich praktische Kenntnisse der Tischlerei oder Automechanik oder der Schlosserei aneignen und mit den zusätzlichen Kenntnissen in der Landwirtschaft ist er dann befähigt, ein guter Bauer hier in der Gegend zu werden, ohne in die Fremde gehen zu müssen.

Es besteht aber auch die Möglichkeit, nach der achten Klasse eine weiterführende Schule in Mundo Novo zu besuchen, was dankenswerterweise vom Bürgermeister und Abgeordneten gefördert wird.“

P. Meinrad sieht die Schule gesichert

1. durch die Einbeziehung des Kollegs in das Netz des Bezirkes, unabhängig von Politik und Parteien;
2. durch die Hilfe des Klosters und Gymnasiums Schlierbach und den Freunden in Österreich;

3. durch die Bereitschaft aller derzeit am Schulgeschehen Beteiligten, der Direktorin und Lehrerinnen und aller Bediensteten, weil ihnen die Erziehungsarbeit sehr am Herzen liegt.

Dafür dankt Abt Meinrad aufrichtig von ganzem Herzen.

Den Dank sprach auch die **Direktorin Énea Jane** aus. Sie war nicht beim unmittelbaren Anfang dabei, als sie kam, es steckte aber noch alles in den Kinderschuhen. Alles musste sich erst entwickeln und sie berichtete auch, dass sie schwere Zeiten durchgemacht hätten. Sie haben oft ohne Bezahlung gearbeitet, untereinander gestritten und sich auch gegenseitig manchmal das Leben schwer gemacht, weil sie eben verschiedene Menschen mit verschiedenen Ansichten gewesen waren. Als sie aber gelernt hatten, zusammenzuarbeiten, sind sie zu einer Arbeitsgemeinschaft geworden, die sich gegenseitig stützt in ihren Schwächen und die fähig ist, nach vorne zu schauen. So freut sie sich heute über alles, was sie trotz aller Belastungen zusammen erlebt und geschaffen haben und dankt für alle Hilfe.

Der **Bürgermeister von Mundo Novo, Dr. med. Wilson** betonte die Eingliederung der Munizipal-Schule von Jequitibá in das regionale und nationale Schulsystem und deren Bedeutung, da sie die Schüler befähigt überall als anerkannte Staatsbürger zu wirken. Er betont vor allem die Wichtigkeit der Arbeit von P. Meinrad, der sich durch all die Jahre bemüht hat, den Unterricht zu verbessern, was überall leicht feststellbar ist. Er dankt auch allen Helfern aus Österreich. Sein Wunsch ist nur, dass dieses Band sich niemals lösen möge.

In den großen Zusammenhang stellte **D. Graci Amorim de Olivera vom Erziehungssekretariat** die Schule von Jequitibá: „Ein Same ist in die Erde gesenkt worden, als Folge eines Wunsches, eines großen Traumes. Es war dies, als Plinio und Isabel Tude wünschten, dass eine Gründung in die Weg geleitet werde, die Gründung der „Divina Pastora“, damit durch sie der Katechismus, die kath. Religion gelehrt werden könnte und eine Grundbildung durch eine Volksschule vermittelt werden könnte und auch eine Unterweisung in der Landwirtschaft. Mit Fleiß und Ausdauer bereiteten sie für diese Hoffnung das Erdreich.

1988 wiederum traten die Menschen an P. Meinrad mit der Bitte um ein Gymnasium heran, damit die Kinder ihre Schulbildung fortsetzen könnten. Er verstand ihre Anliegen. Der Same wurde ausgestreut, fasste Wurzeln und vervielfältigte sich. Eine dieser Frucht ist nun hier: das Regional-Kolleg von Jequitibá. Wir sind sicher, dass diejenigen, die hier gelernt haben, lernen und noch lernen werden große Werte vermittelt bekommen: den rechten Geist für gegenseitige Achtung, für Würde, für Gerechtigkeit und für Gemeinschaft, was jeder Staat braucht. Erziehung geschieht durch Hingabe und Entschlossenheit, aber auch mit träumerischen Zielen. Sie geben immer wieder Impulse, stärken uns und geben uns die Kraft, für eine bessere Welt zu kämpfen.

Diese Träume bewegten Abt Meinrad mit Hilfe der Assoziation der hiesigen Bewohner, bewegten die Präfektur von Mundo Novo, den damaligen Bürgermeister Dr. Raimundo Souza Coste, mit dem derzeitigen engagierten Bürgermeister Dr. Wilson Lincoln Muricy und

anderen wichtigen Personen, die voll Kraft diese Schule bauten, erweiterten und veränderten.

Glücklich sind die Kinder, die beim Heranwachsen die Möglichkeit einer Schule zum Lernen haben. Eine Schule mit großen Fenstern, die ganz weit offen stehen, um die Welt kennen zu lernen und das Leben zu verstehen. Diese Schule heißt: Regional-Kolleg von Jequitibá. Wir sind fest überzeugt davon, dass sich diese Fenster niemals schließen werden. Die aus diesen Fenstern die Welt sehen werden, werden sie sicherlich klug sehen und richtig werten, mit Kreativität und Kritik ausgestattet.

Heute ist ein besonderer Tag für uns alle, ein Tag des Feierns und des Dankens. Dank gilt allen, die beigetragen haben zur Vervielfältigung dieses Samens, der in Jequitibá gepflanzt worden ist. Wir bitten den Schöpfer, dass dieses Samenkorn sich weiter vervielfältige, damit neue Träume sich verwirklichen können.

Das Bezirksamt für Erziehung dankt besonders dem Abt Meinrad und seinen Mitarbeitern, der Direktion und allen Angestellten des Kollegs für alle Arbeit, die sie leisten. Die Kinder und die Jugend dieser Schulgemeinschaft werden etwas ausstrahlen, wo immer sie in Zukunft wirken werden und sie werden neue Samenkörner pflanzen, aufbauend auf den Werten, die ihnen die Schule bietet.

Gott möge uns behüten und segnen, damit wir niemals ablassen von unseren Träumen und neue Samen des Lichtes, der Weisheit und Erkenntnis ausstreuen.“